



© Martina Friedl/pixelio.de

■ ARBEITSPLATTFORM

Netzwerk mit Wirkung

Im Spinnen-Netz tauschen sich die Mitglieder über informell kursierende Jobs und freiberufliche Aufträge im NGO-Bereich und der Wissenschaft aus. | Benjamin O'Daniel

In der Entwicklungszusammenarbeit, Wissenschaft und Forschung, aber auch im Bildungsbereich gibt es immer wieder Arbeitsstellen, die nicht offiziell ausgeschrieben werden. Etwa, weil es nur eine zeitlich befristete Stelle ist oder ein kleinerer Auftrag. Auf der anderen Seite gibt es viele hochqualifizierte Akademiker, die in genau solchen, zeitlich begrenzten Projekten arbeiten. Wie könnte man diese beiden Gruppen zusammenbringen?

Dieser Gedanke ging Antje Schultheis nicht mehr aus dem Kopf. Sie ist Coach und Trainerin für berufliche Entwicklungsprozesse und hat lange für unterschiedliche entwicklungspolitische NGOs oder zivilgesellschaftliche Projekte gearbeitet. „Man hat zwar aktuell einen Job, aber

man ist immer latent auf der Suche nach neuen interessanten Projekten oder Aufträgen“, beschreibt sie die Situation vieler Berufseinsteiger. So entstand die Idee des „Spinnen-Netzes“: Ein Netzwerk, das Fäden spinn zwischen den Arbeits- und Auftrags-Suchenden und den Arbeitgebern. Eine Plattform, auf der sich Projektarbeiter, Freiberufler, aber auch Berufseinsteiger und Berufswechsler vernetzen und auch selbst auf offene Stellen und Aufträge hinweisen.

Ministerien fragen an

2006 ist die Idee entstanden, das Netzwerk wuchs nach und nach, 2009 ging schließlich die eigene Webseite (<http://www.spinnen-netz.de/>) online. Fast jeden

Tag werden neue Projekte, Aufträge oder Stellen in das geschlossene Forum eingestellt, vor allem für Projekte in Ministerien oder in Nichtregierungsorganisationen. 550 Mitglieder hat das Spinnen-Netz mittlerweile, und es wächst stetig weiter. Jedes Mitglied hat ein eigenes Profil, das ebenfalls nur von den anderen Mitgliedern einsehbar ist. „Das Spinnen-Netz lebt auch vom Austausch untereinander. Wenn jemand zum Beispiel auf einen Job hinweist, hat er meistens einen Kontakt zur jeweiligen Institution. Wenn jemand anderes sich für den Job interessiert, kann er vorher Kontakt knüpfen und sich über diesen informellen Kanal schlau machen und wichtige Vorabinformationen über die Stelle erhalten“, sagt Antje Schultheis, die als Geschäftsführerin das Spinnen-Netz leitet. Auch Berufseinsteiger werden in das Netzwerk aufgenommen. So können sie schnell und unkompliziert in die berufliche „Szene“ einsteigen und auf neue Job-Ideen kommen.

Rund 100 externe Jobanbieter des Netzwerks – unter anderem vom Entwicklungsministerium, der neuen Servicestelle Engagement Global, Nichtregierungsorganisationen wie Fian oder dem Global Policy Forum, aber auch Medienagenturen. Vor allem kurzfristig suchen sie kompetente Mitarbeiter für ihre aktuellen Projekte. „Eine offizielle Stellenausschreibung kostet zu viel Zeit und Ressourcen, wenn man den Job kurzfristig besetzen muss. Und wenn die Arbeitsstelle auf wenige Monate befristet ist, lohnt sich der Aufwand nicht.“ Für die Jobpartner übernimmt Antje Schultheis auch Vermittlungsaufgaben: Sie sucht passende Mitglieder und bringt sie mit dem Jobanbieter zusammen. „Viele NGOs suchen dringend neue Mitarbeiter, haben aber die Sorge, dass der neue Mitarbeiter nicht zum Team passt“, ist ihr Eindruck. Aber nicht nur die NGO-Szene ist so zurückhaltend. Eine übergreifende, internationale Studie habe gezeigt, dass fast 50 Prozent der befragten Organisationen zwar Personalbedarf haben, aber auch organisatorischen, zeitlichen oder

finanziellen Gründen die Stelle nicht ausschreiben.

Arbeit mit Wirkung

Das Spinnen-Netz hat sechs Schwerpunktbereiche, in denen die Mitglieder arbeiten oder Arbeit suchen und anbieten. Das Gemeinsame ist die „non-profit“-Ausrichtung und die gesellschaftliche Wirkung dieser Arbeitsfelder: 1. Sozial- und Geisteswissenschaft: Lehre und Forschung; 2. Politik/Entwicklungszusammenarbeit: NGOs, staatlich/UN; 3. Bildungsbereich: Umwelt, Jugend, Interkulturelles; 4. Journalismus & PR & Social Marketing; 5. Beratung & Projektmanagement und Moderation; 6. Sprachen & Übersetzung. „Die meisten arbeiten in den ersten beiden Bereichen, also Wissenschaft und Entwicklungszusammenarbeit“, sagt Antje Schultheis.

Regionale Schwerpunkte

Die Mitglieder verteilen sich über ganz Deutschland und zum Teil auch im Ausland. Allerdings gruppieren sich die meisten um die zwei NGO- und Ministerien-Städte in Deutschland: Bonn und Umgebung mit rund 150 Mitgliedern und Berlin mit rund 170 Mitgliedern. Gerade die Bonner Community ist sehr lebendig, berichtet Antje Schultheis. Bei denen gibt es immer wieder Live-Treffen, wo sich die Mitglieder untereinander austauschen. In der sogenannten „Spinn-Bar“ sprechen sie über Fachthemen, und bei der Veranstaltungsreihe „Open Office“ laden Netzwerkpartner in ihre Räume ein und stellen sich und ihre Arbeit vor. So trafen sich die Mitglieder zum Beispiel im Geografischen Institut der Universität Bonn zum Thema Arbeiten in der Wissenschaft oder hatten Vertreter der Friedrich Ebert Stiftung zu Besuch.

Aufnahmekriterien

Das Netzwerk basiert auf persönlichen Kontakten und gleichzeitig Kompetenzen

im beruflichen und ehrenamtlichen Bereich. Neu-Mitglied wird man auf persönliche Empfehlung eines bestehenden Mitglieds. Außerdem wird genau darauf geachtet, ob fachliche Kompetenzen, Sprachkenntnisse und Auslandserfahrung vorhanden sind und ob sich der Bewerber in seinem Leben schon ehrenamtlich engagiert hat. Wer einmal drin ist, zahlt nur einen geringen Mitgliedsbeitrag von zwei Euro pro Monat.

Ist das Spinnen-Netz dann – polemisch gesagt – letztlich nicht anderes als eine große Seilschaft? „Nein, das sind wir definitiv nicht“, sagt Antje Schultheis. Denn im Gegensatz zu Seilschaften werden keine Jobs zugeschustert, weil man sich persönlich noch aus der Schulzeit kennt oder weil man jemandem einen Gefallen schuldet. Sondern es zählen die Kompetenz und die Frage, ob die Bewerber zu den Schwerpunkten passen. Durch die persönliche Empfehlung als Eingangsschranke behält das Spinnen-Netz seine Qualität – und bleibt damit attraktiv für Arbeitgeber, die sehr gut ausgebildete Spezialisten suchen, argumentiert sie.

Auch bei einem weiteren Thema befindet sich die Spinnen-Netz-Erfinderin in einem Balance-Akt: Auf der einen Seite lebt das Netzwerk von kurzfristigen Personalanfragen und freiberuflichen Aufträgen. Auf der anderen Seite duldet Antje Schultheis kein Lohndumping und will im Grunde auch keine prekären Beschäftigungsverhältnisse fördern oder wie eine Zeitarbeitsfirma auftreten. „Wenn ein Angebot reinkommt, bei dem die Vergütung nicht den allgemeinen Standards entspricht, geben wir es nicht an unser Netzwerk weiter“, sagt Antje Schultheis. Für Praktika, die ebenfalls im Netzwerk gestreut werden, gilt zum Beispiel die Unterschranke von 300,- Euro und für Trainee-Stellen 750,- Euro.

Wo sieht die Geschäftsführerin ihr Spinnen-Netz in 10 Jahren? „Ich denke, dass der Freiberufler-Anteil noch größeren Raum einnehmen wird. Außerdem möchte ich einen Brückenschlag hin zu

Trainings und Seminaren anbieten. Und letztlich würde ich mich freuen, wenn wir in sechs großen Städten Deutschlands Live-Treffen unserer Mitglieder veranstalten“, sagt Antje Schultheis. Sie hat sich also viel vorgenommen. Ihre Spinnen-Netz-Mitglieder werden weiter Fäden spinnen.

SPINNEN-NETZ



Das Spinnen-Netz ist im Internet zu finden unter: www.spinnen-netz.de. Kontakt zu Antje Schultheis unter Antje.Schultheis@spinnen-netz.de.



Zur Person:

Dr. Antje Schultheis ist freiberufliche Beraterin und Coach für berufliche Entwicklungsprozesse und lebt in Bonn. Außerdem arbeitet sie als Trainerin und Lehrbeauftragte an Universitäten, für Stiftungen und freiberufliche Bildungsträger. Antje Schultheis veranstaltet auch Seminare und Workshops, unter anderem zum Thema „Berufseinstiegsstrategien im entwicklungspolitischen NGO-Bereich“. Mehr Informationen unter www.as-empowerment.de